

2. Inzwischen war die kaiserliche Familie schon seit dem Morgen um das Sterbelager des teuern Familienoberhauptes oder doch in seiner Nähe vereinigt gewesen. Sowohl mit dem Prinzen Wilhelm als mit dem Fürsten Bismarck hatte der Kaiser ernste Unterredungen.

Schon im Laufe des Nachmittags war auf Veranlassung des Prinzen Wilhelm der Kaiser in schonender Weise gefragt worden, ob nicht der Oberhofprediger Kögel gerufen werden sollte. Er erklärte sich hiermit einverstanden. Gegen fünf Uhr trat D. Kögel an das Krankenbett des Kaisers, um mit ihm zu beten. Bei dem Spruche: „Herr, nun lässest du deinen Diener in Frieden fahren, wie du gesagt hast; denn meine Augen haben deinen Heiland gesehen —“ fragte die Großherzogin von Baden ihren Vater, ob er verstanden habe. Er bejahte es, indem er die Worte vernehmlich wiederholte: „Meine Augen haben deinen Heiland gesehen.“

Später sprach er wieder mit dem Prinzen Wilhelm von der Armee und Preußens gesamtem Volke. Die Großherzogin von Baden bat den Vater, sich nicht zu sehr anzustrengen, da das andauernde laute Sprechen ihn müde machen müsse. Der Kaiser erwiderte hierauf: „Ich habe jetzt keine Zeit, müde zu sein.“ Es waren dies die letzten zusammenhängenden Worte, die von ihm zu vernehmen waren. Im Verlauf des Abends vermochten die Kräfte sich nicht zu heben. In abgebrochenen Worten sprach der Kaiser vielfach von den Truppen und von Erinnerungen der Feldzüge; er nannte einzelne ihm bekannte Namen. Gegen vier Uhr morgens wurde der Puls immer schwächer, der Atem schwerer; das Bewußtsein schwand. Auf Veranlassung der Ärzte wurden die Mitglieder der kaiserlichen Familie zusammenberufen. Ab und zu schienen von den Lippen des Kaisers unbestimmte Laute zu kommen. Die Großherzogin richtete noch kurze Fragen an den Kaiser. So fragte sie: „Weißt du, daß Mama an deinem Bette sitzt und dir die Hand hält?“ Da schlug er das Auge auf und sah die Kaiserin lange klar an. Dann schloß er es, um es nicht wieder zu öffnen. Der letzte Blick galt der Kaiserin. Als sich die Zeichen des Todes deutlich ankündigten, segnete der Geistliche den Sterbenden ein mit den Worten: „Der Herr behüte deinen Ausgang und Eingang von nun an bis in Ewigkeit! Ziehe hin in Frieden! Es ist noch eine Ruhe vorhanden dem Volke Gottes. Vater, in deine Hände befehlen wir seinen Geist; du hast ihn erlöst, du treuer Gott!“ — Da, um 8 Uhr 28 Minuten morgens noch ein tiefes Aufseufzen — Kaiser Wilhelm hatte geendet. Hand in Hand blieb die Kaiserin mit dem Gemahl vereint bis über den letzten Atemzug hinaus. Prinz Wilhelm stand am Fußende des Bettes, angesichts des dahingeshiedenen Großvaters. Dann näherten sich alle Familienmitglieder, um von dem geliebten Oberhaupt den letzten Abschied zu nehmen und ihm nochmals die Hand zu küssen. Alle knieten vor dem Sterbebette nieder.